

westwärts – Leipzig liest in der Georg-Schwarz-Straße 2016

19 der insgesamt 3.400 Lesungen beim 25. Leipziger Lesefest „Leipzig liest“ fanden in der Georg-Schwarz-Straße statt und trotz der großen Auswahl stadtweit ihr Publikum.

Los ging es am 17.03. 2016 mit zwei Lesungen in der Filiale Central W33 des Leipziger Antiquariats. Eine Vielzahl an Literaten hatten sich im Antiquariat versammelt. Da die Thematiken im Gegensatz zur letzten Buchmesse nun etwas mehr auf das Profil des Antiquariats (Literaturgeschichte, Buchkunst, Antiquariat, Leipziger Westen) zugespitzt war, sprachen die Lesungen dieses Mal auch mehr die Fachkreise für Buch- und Druckkunst sowie für Lyrik als das breite Publikum an. Trotzdem fanden 28 Besucher den Weg ins Antiquariat.



Ralf Grüneberger



und Thomas Böhme lesen im Antiquariat

Am Freitag den 18. März 2016 eröffnete Corinna Kohröde-Wanken den Lesereigen. Sie erschien in pinkfarbenen Schuhen, ein Statement – das nichts über ihre Lieblingsfarbe aussagte, sondern als ein Ja an das Leben verstanden werden wollte. Sie berichtete in ihrem Buch „Mein pinkfarbenes Leben – mit Gott und Krebs“ über ihre Krankheit und ihren Unwillen, sich von ihr unterkriegen zu lassen. Die 21 mehrheitlich Besucherinnen hörten interessiert zu und die Stimmung war geprägt von der Zuversicht der Autorin.



mit pinkfarbenen Schuhen im Diako



im Honolulu feierte man ein Regenbogenfest

Ein wahres Klassentreffen der Übersetzer fand um 19 Uhr im Antiquariat Central W33 statt. Mit Kerstin Hensel, Roza Domascyna, Pavel Novotny, Wilfried Krätzschar, Peter Geist und Marek Zybura gaben sich sechs Übersetzer die Ehre, die 18 Zuhörer mussten sich eng zusammenrücken, damit auch alle in das Ladengeschäft passten.



Magrit Jütte und Rik Paul Ulrich verzauberten die 15 Gäste im Honulu mit Musik und einer Lesung aus dem Reisebuch einer Reise welche die Autorin ins Valle de Sibundoy zu den indigenen Ingá und Kamsá führte und wo sie Bekanntschaft mit dem Schamanismus machte. Untermalt wurde die Lesung mit Bluesmusik und eigenen Songs der Autorin. Die Besucher hatten gleichzeitig die Gelegenheit zum ersten Mal die fertiggestellte Werkstatt des Honolulu zu besichtigen.

Leider war der Besucheransturm bei der Lesung in der Georg-Schwarz-Straße 122, den Räumen des Tüpfelhausen e.V. sehr verhalten. Lediglich drei Besucher wollten die Geschichte von Freddi und Valle Müs hören. Trotzdem präsentierten die Autorin und ihre Illustratorin gut gelaunt die wundervolle Abenteuer-Geschichte und die Besucher fieberten richtig mit, egal in welchem Lebensalter sie sich befanden.

In der Kanzlei von Thomas Plaschil in der Georg-Schwarz-Straße 105 herrschte dagegen kein Mangel an Besuchern, Krimi zieht immer. Dies galt auch für die Serienmörderin Zorzi, die 29 Besucher in ihren Bann schlug. Die Autorin Balaka plauderte dann auch ein wenig aus dem Nähkästchen der Recherchearbeit, die sie immer wieder in Polizeireviere führte. Die Beamten erwiesen sich als sehr hilfsbereit, nur die wirklichen Tricks der Ermittlungstechniken wollten sie nicht verraten, „um den Verbrechern das Spurverwischen nicht zu erleichtern“.



Mara Schindler/Dorothee Böhlke bei Tüpfelhausen



Bettina Balaka stellt Zorzi vor, die schwarze Wittwe

Um 18:00 Uhr ging es im Sanitätshaus Schürmaier ans Eingemachte. Dr. Adrian Schulte nahm die gut 40 Zuhörer mit auf eine Reise durch den menschlichen Darm. Mit einer Powerpoint Präsentation zeigte er auf, wo die Gefahren lauern, was sie mit dem Darm anstellen, wie Mensch merkt wo er darmtechnisch steht und wie er gesünder leben kann. Das Publikum folgte den Ausführungen sehr aufmerksam, wie man in der anschließenden Fragerunde feststellen konnte. Erstaunlicherweise spielt das Thema Darm auch in der jüngeren Generation eine Rolle, wie man an der sehr durchmischten Alterstruktur im Publikum feststellen konnte.



Dr. Schulte im Sanitätshaus



Tatjana Kröger auf Weltreise

Von einer altersmäßigen Durchmischung konnte beim nächsten Lesetermin weniger die Rede sein. Marcel Raabe zog mit seiner Werkstatt-Lesung eher jüngeres Publikum an, davon allerdings zuhauf. Im Werkstattraum des Cafe Kaputt drängten sich über 50 Menschen, viele standen da die Sitzplätze ausgegangen waren, weitere Interessenten konnten sich die Lesung nur von außen anschauen. In seiner gewohnt lässigen Art, die schon 2015 das Publikum in diese Werkstatt gelockt hatte, konnte er auch diesmal das Hörer fesseln.

Leipzig Liest war zum ersten Mal zu Gast in der SHOWBOX auf der Georg-Schwarz-Straße 34. Der aktuell in den waldigen Regionen Brandenburgs lebende Autor A. Henry gab ab 19:00 Uhr Einblick in sein Werk und fand dafür das richtige Ambiente vor. Er las aus *Ein gewisser Brahms* sowie aus *Jesus besucht die telefonistische Republik*. Zusammen mit den etwa 15 Gästen ergab sich eine private Atmosphäre in der Lesen und Austausch mit dem Publikum Hand in Hand gingen. Mit Behutsamkeit stellte er auch die Lyrik des aus Krankheitsgründen leider verhinderten Alexander von Hohenstramm vor. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch ein Akkordeonkonzert von Franka Es. Der Abend klang mit einer Feier aus.

In den neuen Räumlichkeiten von rad3 in der Georg-Schwarz-Straße 14 sammelten sich in der Zwischenzeit langsam die Fernwehgeplagten. Zumindest eine akustische Reise wollten sie antreten, eine Reise mit der Eisenbahn, die sie vom Nordkap in Norwegen bis zum Kap der guten Hoffnung führen sollte. Nach einführenden Worten zur Lage in Afrika nahm die Autorin die 24 Besucher mit an Bord und reiste mit ihnen durch afrikanische Städte und Provinzen.

Im Laden von gemeinsam grün e.V. erwartete die 36 Besucher eine Überraschung. Gekommen waren sie wegen eines jungen Ökonomen, der ihnen erklären wollte, das eigentlich genug Geld für alle da sein. Der Ökonom stellte sich ihnen jedoch erst einmal als Musiker vor. Mit dem Akkordeon näherte er sich seinem Thema, indem er zunächst den Chanson „Der Revoluzzer“ von Erich Mühsam darbot. Danach erzählte er mit Hilfe seiner Buches 90 min die Geschichte des immerwährenden Mantras von immerwährendem Wachstum und der alternativlos verkauften Zins- und Geldhortungspolitik, die all

die negativen Folgen, die sie angeblich zu vermeiden und zu bekämpfen sucht – wie etwa Armut und Umweltzerstörung – erst hervorbringt. Dieser Bestandsaufnahme folgten alternative Theorien und Best Practice Beispiele wie es anders geht. Beendet wurde diese Vorlesung mit dem weiteren Lied „Die Gedanken sind frei“. Trotz des langen Referates wollten die Besucher mehr erfahren, stellten Fragen und diskutierten die Thesen und Alternativansätze.



Marcel Raabe in der Werkstatt



Stefan Mekiffer auf der Werkbank